



Die Maske wird oft falsch getragen

Chefarzt Dr. Marek Frackowiak sagt: Eine Mund-Nase-Bedeckung bringt sehr viel im Schutz vor einer Infektion, wenn sie wirklich auch über die Nase gezogen wird. Und regelmäßig gereinigt werden müssen die Bedeckungen. Leiern die Gummis aus, sollten an liebgewordene Teile einfach Bändchen genäht werden. Fotos: Annett Igel-Allzeit

LR – Artikel 19.11.2020 - Annett Igel-Allzeit

Das Corona-Virus verbreitet sich rasant in der Lausitz. Dr. Marek Frackowiak, Chefarzt und Hygienearzt im Spremberger Krankenhaus, zeigt sich besorgt. „Wenn ich einkaufen gehe, sehe ich immer wieder Menschen, die ihre Mund-Nasen-Bedeckung sehr locker tragen. Oft haben sie sie nur über den Mund gezogen.“ Das leiste dem Erreger praktisch Vorschub, warnt er.

Der Arzt trägt eine FFP-2-Maske, weil er selbst zur Risiko-Gruppe zählt. „Aber ohne Ventil. Die Mund-Nase-Bedeckungen aus Stoff sind in der Corona-Pandemie gut geeignet – wenn sie alle tragen. Und man muss sie unbedingt über die Nase ziehen, weil wir auch durch die Nase ausatmen“, erklärt er.

Fester und korrekter Sitz wichtig

Der Mund-Nasen-Schutz muss auch regelmäßig gereinigt werden. Bei jungen Patientinnen staune er oft nur über viel Schminke in der Maske. Gegen nachgebende Gummis helfe nur: „Sie werfen diese Stoffmaske weg oder Sie nähen sich Bänder an die Maske, die sich am Kopf und Nacken binden lassen“, sagt der Arzt. Der feste und akkurate Sitz des Mund-Nasen-Schutzes ist wichtig, sagt der Experte eindringlich.

Die Maskenpflicht wird in Spree-Neiße jetzt auch stärker kontrolliert. Das bestätigt Frank Kulik, der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Spremberg. In sieben Fällen müssen Bürger, die in der vergangenen Woche ohne Mundschutz erwischt wurden, mit einem Bußgeld in Höhe von bis zu 75 Euro rechnen. Auch auf den Abstand zwischen den Menschen an Kontrollschwerpunkten wie Supermärkten, Drogerien, an Haltestellen und am Busbahnhof wird streng geschaut. Denn die Lage ist ernst. Spree-Neiße hat den Hotspot Cottbus inzwischen mit der 7-Tage-Inzidenz (Ansteckungen je 100 000 Einwohner innerhalb einer Woche) überholt. Die Infektionswelle muss gebremst werden, damit das Gesundheitssystem auch alle Erkrankten stabil versorgen kann.

Chefarzt Frackowiak ringt mit Krankenhaus-Geschäftsführerin Kathrin Möbius darum, dass die Spremberger Klinik betriebsbereit bleibt. Das ist schwer. Denn in mehreren Kinder- und Bildungseinrichtungen sind Menschen positiv auf das Corona-Virus getestet worden. Die Folge: häusliche Quarantäne für Kontaktpersonen. Die personelle Lage im ärztlichen Dienst und in der Pflege ist sehr angespannt. „In mehreren Fällen sind zum Glück die Partner unserer Mitarbeiter bereit, mit den Kindern zu Hause zu bleiben“, sagt Kathrin Möbius. Sie hofft, dass die Schulen geöffnet bleiben. „Schließen die Schulen“, so Möbius, „steigt der Druck bei unseren Mitarbeitern. Denn wer voll im Beruf gebraucht wird, der schafft es abends mit den Kindern nicht mehr, noch alle Schulaufgaben zu erledigen. Das haben wir schon im Frühjahr gesehen.“

Neun Infizierte auf Station

Zum Beginn der Woche lagen auf der Covid-19-Station in Spremberg neun Infizierte im Alter zwischen 45 und 90 Jahren. Zwei Corona-Patienten werden auf der Intensivstation versorgt. „Wir müssen mit weiteren schweren Krankheitsverläufen rechnen. Auch Menschen im Alter zwischen 60 und 70 Jahren können bereits in einen sehr kritischen Zustand kommen. Gibt es Vorerkrankungen, kann das lebensgefährlich werden“, sagt Kathrin Möbius.

Der normale Krankenhausbetrieb wird vorsorglich zurückgefahren. Eine Reihe von geplanten Behandlungen und vorgesehenen Operationen, die bis zum Jahresende stattfinden sollten, sind verschoben. Damit bestehe zwar die Gefahr, dass sich der Zustand der Menschen zu Hause verschlechtere. „Aber so können wir uns auf die Corona-Fälle, auf die akuten Fälle und die Notfälle, die wir natürlich weiter behandeln, konzentrieren“, sagt Kathrin Möbius.

Wartezeiten in der Notaufnahme

Corona-Verdachtsfälle binden im Krankenhaus zudem eine eigene Station. Denn die Patienten müssen isoliert werden, bis eindeutige Testergebnisse vorliegen. „Feste Teams sind rund um die Uhr für sie da“, erklärt Frackowiak. Dafür müssen Kräfte aus anderen Bereichen abgezogen werden. Auch Mitarbeiter, die längst nicht mehr in der Pflege gearbeitet hatten, werden zurückgeholt. Und Pfleger auf einer Station, die bisher nur Patienten der Bauchchirurgie versorgt haben, versorgen nun auch Patienten mit Erkrankungen des Herzens und der Lunge.

Die Wartezeiten in der Notaufnahme können sich verlängern. Das bestätigt Matthias Warmo, Pfleger und Vorsitzender des Krankenhaus-Betriebsrates. „Denn kommen Verdachtsfälle mit Symptomen, muss sich zuerst um ihre Isolation gekümmert werden“, sagt er.

Mund-Nasen-Schutz

Menschen ohne Mund-Nase-Bedeckung in Schwerpunktbereichen hat auch Sprembergs Bürgermeisterin Christine Herntier (parteilos) schon angesprochen. „Eine junge Frau“, so erzählt sie, „hat mir gesagt, dass sie lieber rauchen wolle, als Mund und Nase zu bedecken.“ Krankenhaus-Geschäftsführerin Kathrin Möbius beschäftigen Menschen mit die FFP3-Masken im Supermarkt. „Über dieses Ventil stößt der Träger seine Atemluft ungefiltert aus“, sagt sie. So eine Maske mit Ventil mache Sinn im Arbeitsschutz und für Menschen, die Corona-Infizierten behandeln und versorgen müssen. Nur ohne Ventil bieten FFP-Masken neben dem Eigenschutz auch einen hohen Fremdschutz. Darüber informiert auch das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte.

Annett Igel-Allzeit